

Die
göttliche Versicherung der Aufnahme und Erhal-
tung des werthen Sachsen-Landes/

Als der
Aller-Durchlauchtigste/ Großmächtigste Fürst und Herr/

S E R R

Friedrich Augustus/

König in Pohlen ꝛc. ꝛc. Herkog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve
und Berg, auch Engern und Westphalen, des H. Röm. Reichs Erz-Marschall
und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-
Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu
der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Der getreuen Ständen des Churfürstenthums Sachsen/
und incorporirter Lande,

Nach glücklicher Endigung der vom 8. Febr. dieses 1722.
Jahres gehaltenen

allgemeinen Land-Tags-Versammlung/

in der Residenz-Stadt Dresden,

d. 14. Junii, war Dom. II. post Trinitatis,

die allergnädigste DIMISSION ertheilte/

bey dem vorhero angestellten öffentlichen Gottes-

Dienste/ in der Königl. und Churf. Schloß-Capelle/

aus Davids Worten Psalm XXIX. v. II.

schriftmäßig gezeiget

Von

Johann Andreas Gleichen/

Königl. und Churf. Sächs. ältisten Hof-Predigern.

Dresden, verlegt von Johann Christoph Zimmermannen,
und Johann Nicolao Gerlachem, 1722.



t. Saxon. J.

3, 9 m

Aus der
Schloßbibliothek zu Oels
1885

14035

Denen

Hochwürdigem / Hoch- und Wohl- auch Hoch-

Edel- Gebornen /

Hoch- und Wohl- Edlen / Besten / Hoch- und Wohl-

gelahrten / Hoch- und Wohlweisen Herrn /

Des Hochlöblichen

Churfürstenthums Sachsen /

bey angestellt gewesenem

Allgemeinen Land- Tage

versamleten

getreuen und löblichen

Ständen /

Von Prälaten / Graffen / Herrn / Rit-
terschaft und Städten /

Seinen respectivè gnädigen und Hochgeehrten

Herrn /

Hochgeneigten Patronen und fürnehmen

Gönnern /

übergiebet diese
beym Beschluß gegenwärtiger
Land-Tags-Versammlung
gehaltene Predigt!

Mit dem beygefügtten Herzinnigen Wunsch,
Daß der grosse Seegens GOTT
nicht nur unsre hohe
allergnädigste Herrschafft /
in seinen Vater-Schutz nehmen,
Sondern auch

das gesammte Churfürstenthum Sachsen
und incorporirte Lande/
in beständigen Flor und Aufnehmen
gnädiglich erhalten,

und mit allem nur ersinnlichen Seegen und Friede
unaufhörlich überschütten wolle!

Der

unterthäniger auch bereitwilligster Diener
und unablässiger Fürbitter zu GOTT,

Johann Andreas Bleich.



I. N. J.

V O T U M.

Gelobet sey **GOTT** der **HERR** / der **GOTT**
Israel / der allein **Wunder** thut / und gelo-
bet sey sein herrlicher **Rahme** ewiglich / und
alle **Land**e müssen seiner **Ehren** voll wer-
den / **Amen!** **Amen!**

Vorbereitung.



Ein der tapffre Feld-Herr des Volckes **GOT-**
tes **Josua**, (1) **Andächtige** und **GOTT**-er-
gebene **Zuhörer**, die **Rubeniter**, **Gadditer**,
und den halben **Stamm Manasse**, wolte aus-
einander gehen lassen, und ihnen ihre **Dimis-**
sion ertheilen, so wird dieselbige also beschrie-
ben:

(1) De Persona & Officio Josuae è nostris legendi sunt D.
Fridr. Balduinus, in Exegesi Germ. Libri Jos. Conc. II. p. m.

2 Die göttliche Versicherung der Aufnahme

ben: Also segnete sie Josua, und ließ sie gehen, und sie giengen zu ihren Hütten, Jos. XXII, 6. Es hatten diese Stämme ihr Erbe in Austheilung des gelobten Landes, disseit des Jordans, in dem fruchtbaren Lande Gilead bekommen, schon zu Moses Zeiten, wie zu sehen Jos. I. v. 13. 14. doch mit dem ausdrücklichen Bedinge, daß sie, was streitbare Männer unter diesen Stämmen wären, als Auxiliar-Troupes, denen übrigen Stämmen Israel beystehen, und mit ihnen die heydnischen Völcker vertreiben helffen solten, bis ein jeglicher Stamm sein Erbe völlig erhalten, und das ganze Volk zur Ruhe kommen. Das thaten diese nun redlich, und stunden ihren Mit-Brüdern treulich bey, bis die ganze Austheilung des gelobten Landes durch Josuam geschehen, und der **HEKX** gab ihnen Ruhe von allen umher, wie er ihren Vätern geschworen hatte, und stund ihrer Feinde keiner wieder sie, sondern alle
Fein

24. sq. edit. Vitemb. 1621. 4. *D. Abrab. Calovius*, Bibl. Illustrat. To. I. Prolegom. in Jos. p. m. 653. edit. Francof. ad Moën. 1672. fol. *L. Io. Müllmannus*, Comm. in Jos. p. m. 7. 8. edit. Dresdae 1701. 4. *M. Dan. Hänichen*, Conc. Aul. Elect. Sax. in seinen Reise-Predigten, ex Libro Jos. Conc. I. p. m. 8. edit. Lips. 1613. 4. *E Pontificius Emanuel Naxera*, Comm. in Jos. p. m. 2. edit. Antverpiens. 1650. fol. *Jac. Bonfrerius*, Comm. in Jos. p. m. 2. seqv. edit. Paris. 1631. fol. *Alphonsus Toftatus*, Episcopus Abulensis, To. V. Oper. in praefat. ad Libr. Jos. edit. Colon. 1613. fol. *Nicol. Serarius*, L. I. in Jos. c. I. Qu. IX. p. m. 12. seqv. edit. Mogunt. 1609. fol. *Andr. Masius*, praefat. Comm. in Jos. To. I. Critic. Anglic. edit. Francof. ad Moën. 1696. fol. *E Reformatis D. Mattbias Polus*, Synops. Critic. To. I. p. m. 827. edit. Francof. ad Moën. 1678. fol.

Feinde gab er in ihre Hände, und es fehlet nicht an allem Gutem das der HErr dem Hause Israel geredet hatte, es kam alles, Jos. XXI, 44. 45. Derowegen, da nun alle bisherige Deliberationes und Berathschlagungen, ja alle Krieges Expeditiones und Heer-Züge, sich glücklich geendiget, rieß Josua die Rubeniter, Gadditer, und den halben Stamm Manasse, und ertheilte ihnen ihren Abschied, rühmte darinnen theils ihren Gehorsam, den sie so wohl ^{Mos. ...} in seinem Commando erwiesen, und ^{...} sie alles beobachtet, was ihnen Moses, der Knecht des HErrn, gebothen, als auch er, der Josua selbst; Theils rühmet er ihre Treue, daß sie tapffer bey ihren Brüdern ausgehalten, und sie nicht verlassen, sondern ihnen rühmlich beygestanden bis auf diesen Tag. Weil nun der HErr ihr Gott ihre Brüder zur Ruhe gebracht, wie er ihnen geredet habe, so solten sie sich wenden, und hinziehen in ihre Hütten, im Lande ihres Erbes, das ihnen Moses, der Knecht des HErrn, gegeben habe, jenseit dem Jordan. Darauf ermahnet er sie zur Beständigkeit bey der wahren Israelitischen Religion redlich zu halten, und in Gottes Geboth treulich zu wandeln, und ihm von ganzem Herzen, und von ganzer Seelen zu dienen. Endlich erfolgte die völlige Erlassung, welche also beschrieben wird: Also segnete sie Josua, und ließ sie gehen, und sie giengen zu ihren Hütten. Welches Segnen nichts anders war, als daß er ihnen alles gedenliche Wohlergehen von Gott herzlich anwünschte. Es wird sonst eines unterschiedlichen Segnens in H. Schrift erwehnet. (2) in malam partem heißt, einem

A 2

flus

(2) Diversas benedicendi formulas observarunt in vocabulo Ebr. ארר eruditi, cum primis Valent. Schindlerus, in

4 Die göttliche Versicherung der Aufnahme

fluchen und alles Böse wünschen. Wie Hiobs Weib ihren Mann bereden wolte, er solte Gott ins Angesicht seegnen, und sterben, Job. II, 9. (3) Ingleichen da dem unschuldigen Naboth Schuld gegeben ward, daß er Gott und den König geseegnet, das ist, gelästert habe, 1. Reg. XXI, 10. 13. Hier aber wirds in bonam partem genommen, da man alles Gute jemanden wünschet. Wie dergleichen Segens Wunsch auch Salomo dem Volck ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} ~~Stadt~~ ^{Stadt} ~~Jerusalem~~ ^{Jerusalem} ~~verschieden~~ ^{verschieden} hatte, so seegnete der König die Gemeine, und sprach: Gelobet sey der HERR, der seinem Volck Ruhe gegeben hat, wie er geredet hat, der HERR unser GOTT sey mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Dagegen seegneten sie hinwiederum den König, und giengen hin zu ihren Hütten frölich und gutes Muths,

Lexic. Pentaglott. p. m. 247. sq. edit. Francof. ad Moën. 1653. fol. D. *Salom. Glassius*, Philol. Sacr. L. V. Tract. V. c. 1. p. m. 76. edit. Jenae 1636. 4. *Eduardus Leigh*, Critic. Sacr. V. T. p. m. 51. edit. Francof. & Lips. 1696. 4. *Io. Seldenus*, de Jure Nat & Gent. L. II. c. XI. p. m. 253. edit. Argentor. 1665. 4. *Martinus de Roa*, Singular. Locor. ac Rer. Sacr. Script. L. I. c. IX. p. m. 61. edit. Lugduni, 1667. 8.

(3) Negat quidem *Sixtinus Amama*, Anti-Barbar. Bibl. L. III. c. 2. p. m. 417. edit. Franeqver. 1656. 4. Uxorem Jobi maritum suum ad blasphemiam & desperationem provocasse his verbis, affirmat tamen *D. Seb. Schmidius*, Comm. in Jobum, p. m. 68. edit. Argentor. 1690. 4. nec non *D. Gottfried Olearius*, in Explic. germ. Jobi p. m. 73. edit. Lips. 1655. 4.

Muths, über alle dem Guten, das der Herr an David seinem Knechte, und an seinem Volck Israel gethan hatte, 1. Reg. II, 55. 56. Und ô wohl! wenn Herr und Stände im Seegen von einander kommen, und es nicht hergebet, wie zu Rehabeams Zeiten, von dem zehen Stämme wegen seiner allzu harten Strenge, aus vorseßlicher Bosheit abfielen, 1. Reg. XII. v. 16. Es erzehlet der Spanische Scribente Didacus Saavedra in seinen Symbolis, (4) daß König Heinrich der III. in Franckreich, als ihm von einigen seiner Hofleute gerathen worden, mehrere Last auf das Volck zu legen, denenselben zur Antwort gegeben habe: Magis se maledicta populi, quam hostes suos metuere: Er fürchte sich mehr vor dem Fluchen des Volckes, (oder seiner Unterthanen) als vor seinen Feinden. Das that Josua, er segnete das Volck, und ließ sie gehen, einen jeglichen zu seiner Hütten; Denn es hatten die Israeliten selbiger Zeit, wie auch andre liebe Alt-Väter, keine kostbare Häuser und Palatia, wie wir heutiges Tages besitzen, sondern wohnten in schlechten Hütten, Ebr. XI, 9. Wie Abraham den Sohn Gottes nebst seinen zweyen Geferten für seiner Hütten unter einem schattigten Baum bewirthete, Gen. XII, 8. Isaac führte die Rebeccam, sein Weib, in seiner verstorbenen Mutter, der Sara, Hütte, Genes. XXIV, 76. Jacob mußte seine Hütten oft verändern, Gen. XXXIII, 17. 18. XXXV, 21. Von welchen Wohnungen derer Alt-Väter in Hütten, Gott Anlaß nahm, das Lauber-Hütten-Fest, unter seinem Volck, den Juden, anzuordnen, zur jährlichen Erinnerung, daß ihre Väter vormahls in Hütten gewohnt hätten, Lev. XXIII, 34. (5)

U 3

Da:

- (4) *Didacus Saavedra*, in *Symbol. Politic. Symb. LXIX.*
 (5) *De Festo Tabernaculorum Judæorum legendi sunt Flavii Josephus*, L. III. *Antiquit. Judaic.* c. 10. p. m. 73. edit.

6 Die göttliche Versicherung der Aufnahme

Daher es auch kommen seyn mag, daß das ewige Leben genennet wird, die ewige Hütte, Luc. XVI, 9. Apoc. XXI, 3. weil daselbst die Auserwählten bey Gott die aller vergnügtesten und sichersten Wohnungen finden werden, Jo. XIV, 2. Es. XXXII, 18. Jezo ließ nun Josua einen jeglichen in seine Hütten gehen. Zu denenselbigen wandte sich ein jeder nach seinem ihm zukommenden Erbe, das Gute nunmehr zu genießen, das sein Gott ihm, und den Seinigen gegönnet und gegeben hatte. Wen an dem heutigen vierzehenden Tage des Monats Junii, der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr **Friedrich Augustus** König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen, unser allergnädigster König, Churfürst und Herr, auch theurester Landes-Vater, Dero getreue und löblichen Stände von Praelaten, Graffen, Herren, Ritterschafft und Städten, des Churfürstenthums Sachsen und incorporirter Lande, nachdem sie vom 8. Febr. dieses Jahres bis anhero, ihre schuldigste Treue, bey denen ihnen anbefohlenen Berathschlagungen, und nunmehr zugleich geschehener allerunterthänigsten Bewilligung, zur Genüge erwiesen, gleichfalls im Seegen, und in höchsten Gnaden, wieder von sich zu lassen entschlossen, damit ein jeglicher zu seiner Hütten und Wohnung, ja zu den lieben Seinigen, gelangen, und des Seinen wiederum wie vorhin warten könne; Istts billig wie wir den Anfang dieser allgemeinen Land-Tags-Versammlung mit Gebeth gemacht, und alle treue Stände ihrer vornehm

Basil. 1559. fol. *Ionstonius*, de Festis Ebraeor. c. 3. p. m. 14. edit. Jenae 1670. 12. *D. Aug. Varenius*, Decad. in Levit. p. 147. *D. Io. Andr. Qvenstedtius*, Antiquit. Biblic. & Eccl. cliaft. p. m. 846. seqv. edit. Vitemb. 1688. 4.

nehmsten Pflicht erinnert, wie sie vor das Leben Ihrer Majestät, unsers allergnädigsten Königes, und Dero Sohnes, Ihre Hoheit, des Königlichen Prinzens, unablässig zu Gott bethen solten, damit wir unter ihnen ein feinstilliches und geruhiges Leben führen könnten, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, nach Pauli Worten und Anleitung 1. Tim. II, 1. 2. 3. Daß wir auch den Beschluß derselben mit Gebeth vorlesen machen, und Gott anflehen, daß er denen armen Unterthanen und allen treuen löblichen Ständen Krafft und Vermögen geben wolle, damit sie dasjenige, was zu Erhaltung des allein seligmachenden Wortes GOTTES, zum Vergnügen Ihrer Majestät, unsers allergnädigsten Königs, und Dessen hohen Hauses, auch Aufnehmen des gesammten Landes, wohlbedächtig geschlossen, und bewilliget worden, hinkünftig desto glücklicher zur erwünschten That gebracht, auch desto freudiger und getroster, durch Verleihung göttlichen Segens, möge können gegeben und bewerkstelliget werden. Jeso suchen wir zugleich den Beystand des heiligen Geistes zum Lehren und Hören von dem Vater des Liechts in dem Nahmen Jesu Christi, vermittelt eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers. Wenn wir vorher zur Ermunterung schuldiger Danckbarkeit gegen GOTT werden gesungen haben: Nun dancket alle Gott 2c.

Der zu vorhabender Abschieds-Predigt erwehlte Text
ist befindlich

Pfalm XXIX. v. 11.

DER HERR wird seinem Volk Krafft
ge-

geben/ der **H E R R** wird sein Volck seegen mit Frieden.

Eingang.

In uns ist nicht Krafft, wir wissen nicht was wir thun sollen, sondern unsre Augen sehen nach dir. Dieß war die freymüthige Bekänntniß des grossen Unvermögens, Andächtige und **G O T T**-ergebene Zuhörer, welches der fromme König Josaphat in seinen und seiner Unterthanen Nahmen für **G O T T** brachte. In uns ist nicht Krafft, wir wissen nicht was wir thun sollen, sondern unsre Augen sehen nach dir, 2. Paralip. XX, 12. Es hatte der friedliebende König in Juda, der fromme Josaphat, das unverhoffte Unglück erlebt, daß er von einer grossen Heeres-Macht seiner Feinde, nemlich von denen Moabitern, Ammonitern, Edomitern, Syrern und andern Völkern überfallen und überzogen worden, welche im Königreich Juda mit Sengen und Brennen vielen und entsetzlichen Schaden angerichtet, biß an Engeddi. Weil nun Josaphat dazumahl in schlechter Verfassung stunde, sich auch auf auswärtige Hülffe nicht verlassen konte, suchte er seine Hülffe und Beystand allein bey dem **H E R R**n seinen **G O T T**, und ließ eine Faste ausruffen, und ganz Juda dazu versammeln. Daben bekannte er nun in einem langen Gebeth, so er zu **G O T T** abschickte, ganz offenherzig, sein und seiner armen Unterthanen Unvermögen und Ohnmacht. In uns ist keine Krafft, gegen diesen grossen Hauffen, so wieder uns kömmt;

Kömmt; Wir wissen nicht, was wir thun sollen: Denn wenn wir in grosse Noth und Angst gerathen, da weiß sich unser Herr nicht zu lassen, so trotzig es in guten Tagen ist, so verzagt ist es in bösen Tagen, wer kanns ergründen? Jer. XVII, 9. Denn ob gleich grosse Könige sich oft ihrer Macht und Krafft rühmen, und auch zuweilen überheben, wie Pharao that, der zu Mose sagte: Wer ist der Herr, des Stimme ich hören solte, ich weiß nichts von dem Herrn? Exod. V, 2. Nebucadnezar troste gleichfalls auf seine grosse Macht, da er sagte: Das ist die grosse Babel, die ich erbauet habe, zum königlichen Hause, durch meine grosse Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit, Dan. IV, 27. so haben sie doch gegen Gottes Macht nicht bestehen können, sondern ihre Unvollkommenheit und Unvermögen öfters mehr als zu wohl gefühlet. Also thut Josaphat sehr wohl, daß er gegen seinen GOTT ungeheuchelt bekennet: In uns ist keine Krafft. (6) Wir sind ja ohndem schwache ohnmächtige, hinfällige Menschen. Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde, das Heu verdorret, die Blume verwelcket, den des Herrn Geist bläset drein, Es. XL, 6. 7. Derowegen ist's am besten, man wende sich in seinen Nothen zu Gott, der alle Hülffe thut, so auf Erden geschicht, Ps. LXXIV, 12. (7.)

B

Wels

- (6) Thom. Malvenda, Comm. in S. Script. To. III. ad h. l. p. m. 192. edit. Lugduni 1650. fol. Cornel. à Lapide, Comm. in h. l. p. m. 372. edit. Antwerp. 1687. fol. E Reformatis D. Franciscus Burmannus, in biblischen Wercke, ad h. l. p. m. 1234. edit. Francof. & Lips. 1709. fol.
- (7) Vide D. Io. Quistorpii, Annotat. Biblic. ad h. l. p. m. 360. edit. Rostochi 1648. 4. Ludov. Lavateri, Comm. in 2. Libr. Paralipom. p. m. 157. edit. Tiguri, 1573. fol.

10 Die göttliche Versicherung der Aufnahme

Welches Josaphat auch gethan hat, ob er gleich an seiner Macht und Krafft, denen Feinden zu widerstehen, verzagte, indem er sagte: In uns ist keine Krafft, wir wissen nicht, was wir thun sollen? So wolte er doch kein Mißtrauen in GOTTES Allmacht und Hülffe setzen, indem er sein Angesicht wande, den HERRN zu suchen, wie es eigentlich nach der Ebräischen Redens-Art lautet, (8) oder wie es Herr Lutherus auch gar wohl übersetzt hat: Unsere Augen sehen nach Dir. Welches Sehen nach GOTT, insonderheit bestund in der wahren Buße, inmassen der König eine Fasten ausruffen ließ unter ganz Juda. Wie denn der König selbst mitten unter die Gemeine trat, und auß beweglichste dem HERRN seinem GOTT sein und seiner armen Unterthanen ihre für Augen schwebende Gefahr vortrug und um Hülffe und Beystand sehnlich bath. Fast wie der König zu Ninive, nach dem er hörte, daß seine Residenz-Stadt in vierzig Tagen untergehen solte, auch eine Faste alsobald ausruffen ließ, und legte seinen Purpur ab, und hüllete einen Sack um sich, und setzet sich in die Aschen. Und ließ ausschreyen und sagen zu Ninive, aus Befehl des Königes und seiner Gewaltigen, also: Es soll weder Mensch noch Thier, weder Ochsen noch Schaaf etwas kosten, und man soll sie nicht weiden, noch Wasser trincken lassen. Und sollen Säcke um sich hüllen, beyde Menschen und Thiere, und zu GOTT ruffen hefftig. Und ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen Wege, und vom Frevel seiner Hände, wer weiß GOTT möchte sich bekehren, und reuen, und sich

(8) *Victorinus Strigelius*, Comm. ad h. l. p. m. 537. edit. Lips. 1568. fol. *Jo. Jac. Rauppius*, Comm. Synopt. in univers. Bibl. L. III, P. II. h. l. p. m. 64. edit. Erfurt. 1655. 4.

sich wenden von seinem grimmigen Zorn, daß wir nicht verderben, Jon. III, 6 - 9. Zu Ergreifung solcher geistlichen Waffen, nemlich inbrünstigen Seyffzens und Gebeths, weist uns GOTT selber an, wenn er durch den Mund des Königes und Propheten Davids anbefiehet: Kuffe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen, Ps. L, 15. Wie denn Herr Georgius Fabricius (9) die Sachsen sonderlich zur Zeit Kayser Heinrichs des IV. lobet, daß sie in ihrer größten Noth allein bey GOTT Trost, Rath und Hülffe gesucht haben. Ingleichen anderweit (10) rühmet er Johannem den Erz-Bischoff zu Magdeburg, der seine Sache GOTT durchs Gebeth enfrig befohlen, der vor ihn die Waffen ergreifen und streiten werde. Daher auch Churfürst Friedrich zu Sachsen, keinen Krieg mit demjenigen führen wolte, der sich auf GOTTES Beystand verließ. (11) Also ist es wohl am besten in aller Noth, sie sey geistlich oder leiblich, sich zu GOTT im Gebeth zu wenden, und mit Josaphat zu sagen: Unsere Augen sehen nach dir. Wie David gleichfalls seine Augen in der Noth aufhub zu seinem GOTT: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt, meine Hülffe kömmt vom HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat, Psal. CXXI, 1. 2. Denn in
 B 2 GOTT

(9) Georg. Fabricius, L. III. Orig. Sax. p. 348. cum tam grande malum nec suis propulsare consiliis, nec amicorum avertere operâ possent, in extremâ calamitate & angustia DEI omnipotentis quaerunt perfugium.

(10) Georgius Fabricius, iterum l. c. p. 755.

(11) Confer D. Jo. Olearii Bibl. Illustr. German. To. II. p. m. 596. edit. Lips. 1678. fol. Bucholzeri, Indic. Chronol, ad A. 1455. p. m. 418. edit. Francof. 1612. 8.

12 Die göttliche Versicherung der Aufnahme

GOTTES Hand ist Krafft und Macht, und ist niemand, der ihm widerstehen möge, 2. Paral. XX, 6. Bey **GOTT** ist Rath und That. (12) Er ist groß von Rath, und mächtig von That, Jer. XXXII, 19. Proverb. VIII, 14. Der nicht alleine eine Sache anfängt, sondern auch glücklich hinaus führet. Des **HERRN** Rath ist wunderbar, und führet alles herrlich hinaus, Es. XXVIII, 29. Wie denn der weise Philo (13) einen fürtrefflichen Ausspruch hiervon thut, da er sagt: Cum omni humano auxilio destitueris, vicinum est divinum, si illud invoces; **DEI** enim proprium est in arctis succurrere, ac desperata restituere: ibi enim maximè suam clementiam & potentiam ostendit. Hoc ergo opus, uti divinitati est congruum; sic & **DEO** proprium. Das ist: Wenn du von aller menschlichen Hülffe verlassen bist, ist die göttliche am nechsten, wenn du dieselbe anruffest. Denn es ist **GOTTES** eigenes Werck in Bedrängnissen beyspringen, und verzweiffelt aussehende Dinge wieder erstatten: Denn da erweist **GOTT** seine Güte und Macht am ersten. Wie nun dieses Werck der **GOTT**heit gemäß; So ist es auch **GOTT** eigen. Welches Vertrauen Josaphat, auf **GOTTES** Krafft, Beystand und Hülffe, auch nicht umsonst war, indem der **HERR** die Feinde dämpffte und tilgete, daß sie vor Israel geschlagen wurden, denn sie stritten nicht, sondern **GOTT**, 2. Paral. XX, 15. Jene ver-

lies

(12) Quo Symbolo quondam usus est in Nummis Per-illustr. Dominus David Comes in Mannsfeld. Vide M. Christian Schlegels Bibl. in Nummis p. m. 192. edit. Jenae 1703. 4.

(13) Philo Libr. de Legat. ad Cajum.

liessen sich auf Wagen und Rosse, Josaphat aber dachte mit den Seinigen an den Nahmen des HERRN. Sie wurden nieder gestürzt, er aber stund aufgerichtet, Psalm XX, 8. 9. Da traff ein die Verheissung, die GOTT durch den Mund des Königes und Propheten Davids hatte hören lassen: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen, er kennet meinen Nahmen, darum will ich ihn schützen, er rufft mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren setzen, ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil, Pl. XCI, 14. 15. 16. Dieses erfuhr hier Josaphat in der That, indem der HERR ihm beystund, und errettete von seinen Feinden, so, daß er einen grossen Raub und Beute von denen Feinden erlangte, und im Lobethal GOTT für solchen herrlichen Sieg und Hülffe nebst seinem Volcke danken und preisen konte. Wie nach der Länge zu lesen ist, 2. Paralip. XX, 25. sq. (14) Ob wir zwar, GOTT sey ewig Danck, von einem Überfall der Feinde zur Zeit befrenet sind, Andächtige und GOTT-ergebene Zuhörer, und ein jeglicher, der Einwohner dieses Churfürstenthums und Lande, annoch unter seinem Weinstock und Feigen-Baum in Friede sitzen kann, 1. Reg. IV, 25. so können wir doch nicht wissen, wie lange wir solcher Ruhe und Wohlstandes geniessen möchten, da der Zustand von Europa so betrübtte Aspecten zeigt, dabey man sich wenig Gutes versprechen kan. Wenn wir nun hierbey unser Unvermögen gleichfalls ansehen, und wie unser armes Land durch so mannichfaltige Pressuren erschöpffet ist, so mag es auch wohl heissen: In uns ist

B 3

Feis

(14) Confer *Natalis Alexandri*, Hist. Eccles. V. & N. T. To. II. p. m. 104. edit. Paris. 1699. fol.

14 Die göttliche Versicherung der Aufnahme

Keine Krafft, wir wissen nicht was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir. David spricht uns in unsern vorhabenden Textes Worten einen Muth ein, wir sollen nur nach **GOTT** sehen, und unser Vertrauen auf ihn beständig setzen, so werde er unserm Unvermögen zu statten kommen, und demselben nachdrücklich abhelffen, sich auch unsers gesamten Landes Wohlfarth noch ferner höchst angelegen seyn lassen. Wollen also zum Andencken heutigen Abschiedes der bisherigen Land-Tags-Versammlung, Eurer Christlichen Liebe zu betrachten geben:

Die gegebene göttliche Versicherung der Aufnahme und gnädigen Erhaltung des werthen Sachsen- Landes /

Darinnen demselbigen versprochen wird

- I. Göttliche Krafft und Stärke.
- II. Unerschöpflicher Segen und Friede.

Gott hilff deinem Volck, und seegne dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich! Amen.

Ab-

Abhandlung.

Fürchte dich nicht liebes Land, sondern sey frölich und getrost, denn GOTT kan auch grosse Dinge thun. Mit diesen Trost-vollen Worten, Andächtige und GOTT-ergebene Zuhörer, ermuntert der Prophet Joel die gesammten Landes-Stände des Königreichs Israel, daß sie ihren Muth nicht solten sincken lassen bey ihren so grossen Unvermögen, sondern sich auf GOTTES Hülffe, Beystand und Segen beständig verlassen. Fürchte dich nicht liebes Land, sondern sey frölich und getrost, denn GOTT kan auch grosse Dinge thun, Joel. II, 21. Allerdings kan GOTT grosse Dinge thun, der da mächtig ist, und des Nahme heilig ist, Luc. I, 49. Bey ihm ist kein Ding unmöglich, Luc. I, 37. Er kan grosse Dinge thun, an allen Enden, Sir. L, 24. Darum können fromme Christen desto steiffer und fester ihr Vertrauen auf ihn setzen, weil sie gewiß versichert seyn, daß ihnen GOTT in der allergrössten Noth und Gefahr dennoch Rath und Hülffe schaffen werde. David giebt uns dergleichen Versicherung auch in unsern vorhabenden Textes-Worten, daraus ich Eurer Liebe vorzustellen versprochen habe:

Die gegebene göttliche Versicherung der gnädigen Aufnahme und Erhaltung des werthen Sachsen-Landes!

darinnen demselbigen versprochen wird,

I. Die

I. Die zukünftig mitzutheilende göttliche Krafft und Stärcke. Davon in unserm Texte gedacht wird: Der **HERR** wird seinem Volcke Krafft geben. Es hatte David in den vorhergehenden Worten dieses Psalms weitläufftig gehandelt, von der unterschiedlichen Wirkung und Nachdruck des göttlichen Wortes, jeso in dem letzten Theil desselben giebt er Nachricht von der Beschaffenheit des Reiches Christi, als der Kirchen Neues Testaments, darinnen er sein Reich angefangen, Ps. XCIII, 1. und sich, als der König der Ehren, Psal. XXIV, 7. 9. seiner Gläubigen, als seiner Reichs-Genossen, treulich annehmen will. Daher verspricht er ihnen zufoerst Krafft und Stärcke. Der **HERR** wird seinem Volcke Krafft geben.

Er gedencket (1) desjenigen, der ihnen solche Versprechung thut, der ist der **HERR**, der grosse **GOTT**, der selbst Krafft heist, Es. IX, 6. (15) welchen David in den vorhergehenden
Wor-

(15) Vide D. Seb. Schmidii, Comm. in Esaiam p. m. 103. edit. Hamburgi & Francof. 1693. 4. nec non D. Jo. Georg. Dorscheum, in Com. ad h. l. p. m. 44. edit. Hamburgi 1703. 4. qui simul *Lutberi* nostri Versionem adversus Adversariorum objectiones egregie vindicat, Theolog. Zacharianae P. II. Disp. IV. p. m. 142. edit. Francof. ad Moën. 1691. 4. M. Jo. Andr. Lencerum, in Prosopographia Messiae ad h. l. Es. IX, 6. edit. Jenae 1664. 4. L. David. Tancken, pecul. Diss. Explicationem hujus dicti continentem, edit. Rostochi 1620. 4. Baltas. Gvaltberum, in Spicilegio ex Es. IX, 6. 7. cum primis Problem. II. edit. Jenae 1619. 4. D. Cælestin. Mislentam in pecul. Diss. Acad. Aureum Genethliacum Jesuli dict. ad h. l. p. m. 15. edit. Regiom. 1702. 4.

Worten dieses Psalms beschrieben, als einen majestätischen und gewaltigen Herrn, der mit Donner und Blitz unter seine Feinde schlagen könne, dessen Stärke starck sey, daß sie Cedern zerbrechen könne, der ein König sey ewiglich, und der sitze eine Sündfluth anzurichten, von dem man sich gewiß alles versprechen könne, was man nur von ihm begehre und verlange. Wie nun alle gute und vollkommne Gaben von oben herab kommen, als von dem Vater des Liechts, Jac. I, 17. so müssen wir auch von demselben Krafft und Stärke, so wohl geistlicher als leiblicher Weise, gewarten und erlangen. Und das können wir mit weit bessern Recht thun, als die Leute ehemahls zu Samaria, welche den Zäuberer Simon, unbedachtsamer Weise zurieffen: Er sey die Krafft Gottes, die da groß ist, Actor. VIII, 10. Denn es eusserte sich seine Bosheit und teuflischen Zauber-Händel mehr als zu bald. (16) Von Gott aber können wir das in der Wahrheit sagen, daß seine Krafft und Macht groß und unbegreiflich sey, die niemand sattfam ergründen könne. In deiner Hand (ô Gott) stehet Krafft und Macht, in deiner Hand stehet es, jederman groß und starck zu machen, 1. Paralip. XXX, 12. Wie nun ein irdischer König billig seine Unterthanen schützet, ihnen in der Noth beystehet, pro aris & focis streitet; So noch vielmehr derjenige, der da ist der König aller Könige, und HERR aller Herren, 1. Tim. VI, 15. Der ein König ist von Alters her, von dem alle Hülffe kömmt, so auf Erden geschicht, Ps. LXXIV, 12. Der es nicht machen wird, wie dort der König in Israel es machte, da ihn ein bedrängtes
E
Weib

(16) Confer D. Io. Gerbardi, Comm. in Act. p. m. 264. edit. Hamburg. 1713. 4.

Weib bey der anhaltenden Theurung und Hungers- Noth in der Haupt-Stadt Samaria um Hülffe ansprach: Hilff mir mein Herr König! Zur Antwort gab: Wovon soll ich dir helfen, von der Tenne oder von der Kelter? Hilffte dir der HERR nicht, ich kan dir nicht helfen, 2. Reg. VI. v. 27. sondern der seinen Unterthanen Schus und Hülffe leisten kan, wie sie es verlangen, und die Nothdurfft es erfodert; Denn sein Ohr ist nicht dicke worden, daß er nicht hören sollte: Und sein Arm ist nicht verkürtzet, daß er nicht helfen sollte: Es. LIX, 1. Er kan überschwenglich thun, über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns wircket, Eph. III, 20. Daß wir sagen können: In dem HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärcke, Es. XLV, 24. Wenn alles voll Furcht ist und verzagen will, mit den Jüngern Jesu, die bey entstehenden Ungewitter voller Schrecken waren, und ausrieffen: HERR hilff uns, wir verderben! Matth. VIII, 25. So giebt doch Gott seinen Gläubigen wunderbarer Weise Krafft und Stärcke, daß sie sich unter allen Creus und Leiden ermannen und erholen können. Er giebt denen müden Seelen Krafft, und Stärcke gnug den Unvermögenden, Es. XL, 19.

(2) Wer hat sich aber dieser göttlichen Krafft und Stärcke zu erfreuen? Davon sagt David in unserm Text: Der HERR wird seinem Volck Krafft geben. Sein Volck, das ist, seine Gläubigen, sollen diese göttliche Krafft und Stärcke zu genieffen haben. Zu Davids Zeiten hatte dieses Prædicat das Volck Israel, mit welchem GOTT einen Bund

Bund aufgerichtet, so wohl der Beschneidung, Gen. XVll, 2. als auch des Gesetzes auf dem Berge Sinai, Exod. XLX, 21. XX, 1. seqv. So, daß Moses voller Verwunderung ausru-
 fet: Wo ist so ein herrlich Volck, zu dem Götter sich so
 nahe thun, als der **HERR** unser **GOTT**, so oft wir ihn
 anruffen, Deut. IV, 7. Wohl dir Israel, wer ist dir
 gleich? ô Volck, das du durch den **HERRN** selig wirst,
 der deiner Hülffe Schild, und das Schwerdt deines
 Sieges ist, Deut. XXXIII, 29. Welches auch David rüh-
 met: Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu sei-
 nem Volck, und zu Schafen seiner Weide, Psalm. C, 3.
 Er zeigt Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und
 Rechte, so thut er keinen Heyden, noch läßt sie wissen sei-
 ne Rechte, Psalm CXLVII, 19. 20. Das ist das Ges-
 schlecht, das nach ihm fraget, das da suchet dein Antlitz
 Jacob, Sela, Psalm XXIV, 6. Jezo aber im Neuen Testa-
 ment gehören zu **GOTTES** Volck Juden und Heyden, in
 allerley Volck, wer **GOTT** fürchtet, und recht thut, der
 ist ihm angenehm, Act. X, 35. Hier ist kein Jude noch
 Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein
 Mann noch Weib, denn wir sind allzumahl einer in
 Christo **IESU**, Gal. III, 28. Da hat er uns in der heiligen
 Tauffe zu seinen Reichs-Genossen an- und aufgenommen, und
 zu seiner Bluth-Fahne schweren lassen, so, daß es nun heißt:
 Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das königliche
 Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigen-
 thums, daß ihr verkündigen solt die Tugend des, der
 euch

euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Liecht. Die ihr weiland nicht ein Volck waret, nun aber GOTTES Volck seydt, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seydt, 1. Petr. II, 9. 10. Diesem Volcke hat GOTT Schuß und Beystand versprochen. Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, Psalm XLV, 7. nicht also sein Volck und Gläubigen, denen will er Krafft geben.

Unter welcher Krafft (3) verstanden wird alles dasjenige Gute, was sowohl zur Erhaltung und Beschützung des geistlichen als auch leiblichen Lebens vonnöthen ist. Und stehet der um die Evangelische Kirche hochverdiente Theologus und vormahlige Chur-Sächsische Ober-Hof-Prediger Herr D. Martin Geier (17) in den Gedancken, daß David, (weil er vorher gedacht, der HERR sitze eine Sündfluth anzurichten auf Erden,) auch in dieser Redens-Art sein Absehen gerichtet habe auf die vorige Sündfluth, daß, wie GOTT den Noah nebst denen Seinigen in den Angst-Kasten, ohngeachtet derselbe um und um mit Wellen umgeben gewesen, und so viel Gottlose im Wasser umkommen und verlohren gangen, gleichwohl so mächtig bestanden, und Krafft gegeben, so lange darinne unter so vielen wilden und zahmen Thieren auszuhalten; so werde er
auch

(17) D. Mart. Geierus, Comm. in Psalm. p. m. 446. edit. Dresd. Francof. & Lips. 1681. fol. cujus sententiam quoque tuetur Simeon de Muis, Comm. in Psalm. ad h. l. p. m. 144. edit. Paris, 1650. fol.

auch zu andrer Zeit seinem Volcke beybringen, demselben Kraft und Stärke geben können, alles ihnen von geist- und leiblichen Feinden zustossende Ungemach getrost zu überwinden. (18) Der alte Lehrer Euthymius (19) ist zu weit gangen, der diese Kraft von dem Lobe der Gläubigen, so sie an jenem Tage für Gott erlangen würden, erklären wollen, da der Sohn GOTTES diejenigen, die ihn hier bekennen für der Welt, wiederum bekennen werde für seinem himmlischen Vater, Matth. X, 32. Es wird sonst unter der Kraft GOTTES auch die wunderbare und kräftige Gnade GOTTES, Sülsse und Beystand verstanden, damit er seine Christen ausrüset in allen Kummer und Elend auf Erden. Wie solches David seines Orthes selbst rühmet: Gott rüset mich mit Kraft, und macht meine Wege ohne Wandel, Psalm. XLIX, 33. Wie GOTTES Kraft an ihm sonderlich zu spüren war, da er, als ein schwacher und elender Mensch, dem grossen und ungeheuren Riesen Goliath entgegen gieng, im Nahmen des HERRN, und ihn überwand, 1. Sam. XVII, 45. 51. Da verleihet Gott dem Leibe des Menschen Kraft, wenn er ihn erquicket auf seinen Siech-Bette, und ihm hilfft von aller seiner Kranckheit, Psalm XLI, 2. 3. 4. (20) Kraft

3

ver-

(18) Consentit nobiscum *Pelbartus de Themefwar*, in Expositione compendiosa Psalmor. ad h. l. f. m. 23. b. edit. Hagenaviensis 1504. fol.

(19) Allegante *Ioanne Lorino*, To. I. Comm. in Psalm. p. m. 403. edit. Moguntin. 1678. fol.

(20) Prolixè hoc robur explicat è Reformatis *Jac. Altin-*
gius, in h. l. To. II. Oper. P. III. p. m. 12, edit. Amstelo-
dam, 1685. fol.

22 Die göttliche Versicherung der Aufnahme

verleihet er dem Gemüthe, daß es sein aufgelegtes Creutz, Summer und Anliegen getrost auf den HERRN werffen, und ertragen kan, Ps. LV, 23. Werden wir schwach im Glauben, so kan er auch demselben Krafft geben, wie die Jünger JESU darum bathen: HERR stärke uns den Glauben, Luc. XVII, 5. Er kan stärken, kräftigen und gründen, 1. Petr. V, 10. Ja im Todte selbst ist er der Gläubigen Krafft; Der HERR ist mein Licht und mein Heil, für wem solt ich mich fürchten? Er ist meines Lebens Krafft, für wem solte mir grauen? Psalm XXVII, 1. Daher sagt GOTT sehr tröstlich durch den Mund des Propheten Esaiä: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOTT, ich stärke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, Es. XLI, 10. Sehen wir uns nun öftters um in schweren Creutz und Trübsahl nach menschlicher Hülffe und Stärke, so ist dieselbe kein nütze, Psalm LX, 13. Wohl aber dem, des Hülffe der GOTT Jacob ist, des Hoffnung auf dem HERRN seinen GOTT stehet, der Himmel, Erden, Meer, und alles was drinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich, Psalm CXLVI, 5. 6. Die soll uns auch nicht versagt werden, wenn wir ihn darum ersuchen und ansprechen. GOTT verspricht sie uns heute durch David. Wie mußte nicht eben dieser David in seinem und seines Volckes Nahmen die Krafft Gottes rühmen, als sie eine so ansehnliche Collecte zu Auferbauung des Tempels zu Jerusalem freywillig zusammen gebracht, indem er sagte: Nun unser GOTT,

GOTT, wir dancken dir, und rühmen den Nahmen deiner Herrlichkeit. Denn was bin ich? Was ist mein Volck? Daß wir solten vermögen Krafft, freywillig zu geben, wie dieß gehet? Denn von dir ist alles kommen, und von deiner Hand haben wir dirs gegeben, 1. Paral. XXX, 13. So giebt gewiß auch GOTT treuen Unterthanen Krafft, dasjenige, was sie ihrer hohen Obrigkeit zu geben gewilliget, durch seinen verborgenen Seegen aufzubringen und beyzutragen. Wie nun GOTT ehemahls dem Israelitischen Volcke seine Krafft und Stärcke versprochen, so wird er auch dem werthen Sachsen-Lande dieselbige nicht versagen, wenn wir unser Vertrauen und Hoffnung auf ihn setzen.

Wir hören aber auch nun, wie die versprochene Aufnahme und Erhaltung des werthen Sachsen-Landes bestehe, vors

II. In unerschöpflichen Seegen und Friede. Davon in unserm Text gesagt wird: Der HERR wird sein Volck seegen mit Frieden. Es ist sonst der Seegen Gottes eine gar besondere Wohlthat. Denn an Gottes Seegen, ist alles gelegen. Wo der HERR nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der HERR nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet, und hernach lange sitzt, und esset euer Brodt mit Sorgen, denn seinen Freunden giebt ers schlaffend, (das ist ohne sonderbare Mühe, ganz unvermuthet,) Pl. CXXVII, 1. sq.
Zum

Zum Lauffen hilfft nicht schnell seyn, zum Streit hilfft nicht starck seyn, zur Nahrung hilfft nicht geschickt seyn, zum Reichthum hilfft nicht klug seyn. Daß einer angenehm sey, hilfft nicht, daß er ein Ding wohl könne, sondern alles liegt es an der Zeit und Glück, Eccles. IX, 11. Da hilfft weder menschliche Klugheit noch Arbeit zur Aufnahme und Gedeihen eines Landes, wenn noch so viel Geld zusammen gebracht wird, ohne Gottes Seegen, steckt man es doch in einen löchrichen Beutel, Hagg. I, 6. Hingegen macht der Seegen des H. Ern reich ohne Mühe, Prov. X, 22. Gott seegnet den Frommen ihre Güther, und wenn die Zeit kommt, gedeihen sie balde, Sir. XI, 24. Was auch GOTT seegnet, das bleibt geseegnet ewiglich, Num. XXII, 6. Da ist die Gottseeligkeit zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung, dieses und des zukünfftigen Lebens, 1. Tim. IV, 8. Gott läßt das Gute nicht unbelohnet, obs gleich aus Gnaden geschieht. Du belohnest die wohl, ô GOTT, die deinen Nahmen fürchten, Psalm LXI, 6. Also läßt es der liebe Gott denen Seinigen nicht mangeln an irgend einem Gute, Psal. XXXIV, 11. Nicht allein aber schencket der grosse Gott seinem Volcke leiblich Gutes, sondern er seegnet uns auch mit allerley geistlichen Seegen in himlischen Güthern durch Christum, Eph. I, 3. Denn da wir durch den kläglichen Sünden-Fall den Fluch und Todt uns zugezogen hatten, Gen. II, 18. III, 19. Deut. XXVII. v. 26. hat der Sohn Gottes, vermittelst seiner Menschwerdung, Leidens und Sterbens, den Fluch in Seegen verwandelt

deln

deln müssen, da er ward ein Fluch für uns, Gal. III, 13. Daher in ihm alle Geschlechter auf Erden sind gesegnet worden, Gen. XXII, 18. Wie wir denn auch dazu beruffen sind, daß wir den Seegen ererben sollen, (nemlich den zukünftigen Seegen der ewigen Seeligkeit,) 1. Petr. III, 9. Es gedencket aber auch David hierbey des Friedens, indem er hinzu setzet: Der HERR wird sein Volck seegen mit Frieden. Welcher Friede an und vor sich selbst gleichfalls ein grosses Guth ist. Denn wie Gott den Krieg seinem Volck als eine Straffe drohet, Deut. XXVIII, 25. 48. So verspricht er ihnen hingegen den Frieden, als ein fürtreffliches Kleinod, damit er ein Volck und Land begnadigen will, massen er dadurch das Aufnehmen eines Landes ganz augenscheinlich befördert. Wiewohl bey denen Hebräern das Wort **שָׁלוֹם** alles nur ersinnliche Gute in sich fasset. (21) Daher auch die Jüden einander nichts bessers wünschen konten, als den Frieden. Denen Aposteln befiehet der HERR IESUS, wenn sie in ein Haus kämen, solten sie demselben Friede wünschen, Matth. X, 12. Er selbst der liebste Heyland brachte diesen Gruß aus dem Grabe mit: Friede sey mit euch, Jo. XX, 19. Darum hat er uns auch den Frieden mit Gott erworben und zu wege gebracht, denn er ist unser Friede, der aus beyden eins gemacht hat, Ephes. II, 14. Ja er giebt uns seinen Frieden, nicht einen Frieden, wie die Welt giebet,

(21) Confer M. Christoph Danderstadi Comm. in Psalm. ad h. l. p. m. 346. edit. Lips. & Francof. 1679. fol. D. Henr. Molleri Explicat. Psalm. p. m. 234. edit. Genevae 1639. fol.

bet, der unbeständig ist, sondern einen rechten wahrhaftigen und
tauerhaftigen Frieden, Jo. XIV, 27.

Ein Wohlgefalln GOTT an uns hat,
Nun ist groß Fried ohn Unterlaß,
All Fehd hat nun ein Ende.

Wir haben nun Friede über uns mit GOTT, durch un-
sern HERRN IESUM Christum, Rom. V, 1. Er hat nicht
mehr Gedancken des Leides über uns, sondern des
Friedens, Jer. XXIX, 11. Da soll der Friede GOTTES, der
höher ist denn alle Vernunft, bewahren unsre Hertzen
und Sinne in Christo IESU zum ewigen Leben, Phil.
IV, 7. Das Reich GOTTES bestehet nicht in Essen oder
Trincken, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude
im heiligen Geist, Rom. XIV, 17. Wir haben Friede in
uns, daß uns unser Hertze nicht mehr verdammet, 1. Jo.
III, 21. Wir haben Friede unter uns, indem der HERR IESUS
den Satan, (wie er ihn am Stamm des Creuses seinen
Kopff zertreten, Gen. III, 15.) auch unter unsre Füße tres-
ten wird, Rom. XVI, 20. Doch will es GOTT auch an leiblich-
chen Friede nicht ermangeln lassen, welches vor die höch-
ste zeitliche Gabe und Glückseligkeit billig mit zu achten und
zu halten ist. GOTT kann und will zwar um der Einwohner
Sünde willen, den Friede wegnehmen von einem Lande,
Jer. XVI, 5. So suchet auch Satan, als der höllische Stöh-
ren-Fried, auf Erden mancherley Unruhe anzurichten, nicht
nur unter hohen Potentaten selbst, sondern auch unter denen
Unterthanen, dadurch er das Gute hindern, und den Segen
GOTT

GOTT es zurücke halten, hingegen das Böse befördern will. Krieg ist in der Republicque was Kranckheit ist im Leibe, eine Unordnung des Corpers, und Verwirrung aller schuldigen Pflichten, da göttliche und menschliche Rechte unter die Füße getreten, leibliche und geistliche Güther zernichtet und geraubet werden. Salomo war ein Friedliebender Herr, und Gott erweckte ihm doch einen Widersacher an den Reson, den Sohit. Eliada, der von seinem Herrn Hadad Eser, den König zu Zoba, geflohen war, 1. Reg. XI, 23. Wie aus einer kleinen Wolcken ein groß Wetter und Land-Regen entstehen kan, als zu Elia Zeiten geschah, 1. Reg. XVIII, 44. So auch kan aus einer geringen Beleidigung, oder von einem bösen Nachbar, eine große Krieges-Unruhe entstehen. Derowegen man immer zu bitten hat: Da pacem Domine in diebus nostris. Es sey nur Friede zu unsern Zeiten, Es. XXXIX, 8. Da kan Gott Friede geben, inwendig in deinen Mauern, und Glück in deinen Pallästen, Psalm CXXII, 7. Etliche haben es erkläret, (22) Gott werde es auch denen Frommen dermassen wohl gehen lassen, daß sie das Ihre in Frieden besitzen, und genießten würden. Wie etwa David rühmet: Er schaffet deinen Gränzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Waitzen, Psalm CXLVII, 14. Da Gott, wenn er es nützlich und seelig für uns findet, auch das Unsrige läßet gedeihen, und bescheret ein leidliches Auskommen, daß man seine Wohlthaten in Friede genießten kan, giebt hier schon Friede im Gewissen, und Ruhe unsrer Seelen, als einen Vor-schmack des ewigen Lebens, bis er uns endlich zu dem ewigen

D 2

Frie-

(22) D. Henricus Eckardus, in der Erklärung der Psalmen David, p. m. 301. edit, Lips. 1625. fol.

Frieden kommen und gelangen läffet in jener Welt, (23) wenn wir mit Simeon in Friede hinfahren, Luc. II, 29. und zu denen Häusern des Friedens, zu denen sichern Wohnungen, und zur stolzen Ruhe gelangen, Es. XXXII, 18.

Gebrauch.

S ist freylich die Beschaffenheit der rechtgläubigen Kirchen Christi auf Erden also bewand, Andächtige und **GOTT**-ergebene Zuhörer, daß sie in schlechten Zustande und Verfassung sich befindet. Sie ist wie eine Rose unter den Dornen, Cant. II, 2. Ein verachtetes Liechtlein in den Augen der Stolzen, Job. XII, 5. Eine Trostlose, über die alle Wetter der Trübsahl gehen, Es. LIV, 11. Eine kleine und verachtete Heerde, Luc. XII, 32. Ein Schiflein mit Wellen bedeckt, Matth. VIII, 24. Die Welt ist ein ungestümes Meer, da hie eine Tieffe, und dort eine Tieffe brauset, Psalm LXII, 8. Die Teuffel sind gleichsam die See-Räuber, die manche Seele zu verführen und hinweg zu rauben trachten. Die grossen Wallfische und Drachen im Wasser, Psalm LXXIV, 13. sind die Tyrannen, wel-

(23) Ita haec Davidis verba non ineptè explicant D. Io. Bugenbagen, Comm. in Psalmos, f. m. 70. edit. Vitemberg. 1524. fol. D. Io. Brentius, To. III. Oper. Comm. in h. l. p. m. 370. edit. Tubing. 1578. fol. 4. D. Sebast. Schmidius, in Psalm. Prophet. de Christo, ad h. l. p. m. 82. edit. Francof. 1703. 4.

welche die Rechtgläubigen verfolgen und verschlingen wollen. Die Sirenen sind die verführischen Exempel der Gottlosen, die manchen das Gute verderben, und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen, Sap. IV, 12. Die Sturm-Winde sind so mancherley aufsteigende Ketzereyen, die Wellen mancherley Unglücks-Fälle, die denen Frommen ohngefähr aufstossen. Die verborgenen Klippen, daran manche Seele zerscheytert, und am Glauben Schiffbruch leidet, 1. Tim. I, 20. sind die vielen Aergernisse, so sich hin und wieder hervor thun. So ein gefährliches Ansehen es nun mit der rechtgläubigen Kirchen hat, so verspricht doch GOTT dieselbe mit ihren Gliedmassen mächtig zu schützen, und derselben Krafft, Segen und Friede zu geben, damit sie wieder ihre Feinde bestehen könne. Wie es aber mit dem Schifflein der Christlichen Kirche daher gehet, daß so viel Creuz-Fluthen dieselbe bedecken, und so viel Sturm-Winde zeitlicher Trübsahlen auf dieselbe loß stürmen; So auch gehet es dem gemeinen Wesen und Regiments-Schifflein nicht besser, auf dasselbe stürmen so wohl geist- als leibliche Feinde häufig loß. Satan, als ein unruhiger Geist, und abgesagter Feind menschlichen Geschlechts, wolte gerne das Oberste zu unterst kehren, und alle gute und heilsame Ordnungen über den Hauffen werffen. Was erwecket er oft nicht der lieben Obrigkeit und dem gemeinen Wesen vor Feinde und Widersacher, die bald da, bald dort, Krieg und Unruhe erregen, daß man oft ausruffen möchte: Ach GOTT, wie sind unsrer Feinde so viel, und setzen sich so viel wieder uns, Psal. III, 2. Bey solchen Umständen nun ist das menschliche Herz in bösen Tagen sehr wankelmüthig und zweifelhaft, es ist wie eine Meeres-Woge,
die

die vom Winde getrieben und gewebet wird, Jac. I, 6. Das aber giebt den verzagten menschlichen Herzen einen gewaltigen Trost, wenn es weiß, Christus sitzt zur Rechten Gottes, und vertritt uns, Rom. VIII, 34. Der hat versprochen seine Kirche wieder der Hölle Pforten zu beschützen, Matth. XVI, 18. So muß nun GOTT denen Seinen Krafft geben, wenn sie sollen Thaten thun, er muß ihre Feinde untertreten, Psal. XX, 14. David war ein tapffrer Held, der seinen Feinden getrost unter Augen gieng, er schrieb aber doch alle Krafft und Sieg seinem GOTT alleine zu: Mit GOTT könne er Krieges-Volck zerschmeissen, und mit seinem GOTT wolte er über die Mauern springen. GOTT rüstet mich mit Krafft, und machet meine Wege ohne Wandel, er machet meine Füße gleich den Hirschen, und stellet mich auf meine Höhe, er lehret meine Hand streiten, und lehret meinen Arm einen ehrnen Bogen spannen. Und giebst mir den Schild deines Heils, und deine Rechte stärcket mich, Psalm XVIII, 30. seqv. Das müssen fromme und gläubige Christen auch thun, und sich auf GOTT lediglich verlassen. GOTT ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken. Wenn gleich das Meer wütet und walle, und von seinen Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten

sten

und Erhaltung des werthen Sachsen-Landes. 31

sten sind. Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, Gott hilfft ihr frühe, Psalm XLVI, 1 - 6. In te Domine speravi, non confundar in æternum. Herr auf dich traue ich, laß mich nicht zu Schanden werden, Psalm XXXI, 1.

Unverzagt und ohne Grauen,

Soll ein Christ,

Wo er ist,

Sich stets lassen schauen.

Wolt ihn auch der Todt aufreiben?

Soll der Muth

Dennoch gut,

Und fein stille bleiben.

Daher sind fromme Christen in GOTT getrost, wenn eine Plage kommen will, so fürchten sie sich nicht, ihr Hertz hoffet unverzagt auf den HERRN. Ihr Hertz ist getrost, und fürchtet sich nicht, biß sie ihre Lust an ihren Feinden sehen, Psalm CXII, 7. 8. Sie wissen, Gott habe nicht Gefallen an der Stärke des Rosses, noch Wohlgefallen an iemandes Reinen, sondern der HERR habe Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen, Psal. CXLVII, 10. Geschicht es gleich, daß uns oft eine Ohnmacht oder Schwachheit des Glaubens und Vertrauens zu Gott anwandelt, es gehet uns wie dem Apostel Petro, da er auf dem Wasser gehen wolte, und ein kleiner Wind kam, hub er an zu sincken, und schrie: HERR hilff mir, und da both ihm

ihm

ihm Iesus die Hand, und zog ihn zu sich in das Schiff, Matth. XIV, 30. 31. Wenn der in dem Städtlein Dothan sich mit seinem Herrn dem Propheten Elisa befindende Propheten Knabe Gehazi, die grosse Heeres-Krafft der Syrer, die solche Stadt belagert, vor sich siehet, so wird er so erschreckt, daß er ausruffet: Arwe, mein HErr, wie wollen wir nun thun! Da aber Elisa Gott bittet, er solle ihm die Augen öffnen, da siehet er den Berg voll Feuer-Flammen, welches nichts anders waren, als heilige Engel, Psalm CIV, 4. Da bekommt er wieder Muth, 2. Reg. VI, 15. 17. So hat es Gott noch den Seiniggen versprochen, er will ihnen Krafft geben, wenn sie oft meinen: Der HErr habe sie verlassen, der HErr habe ihrer vergessen, Es. XLIX, 14. oder denken gar, sie wären von Gottes Augen verstossen, Psalm XXXI, 23. So rufft er ihnen zu: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinen Nahmen geruffen, du bist mein. Denn, so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen. Und so du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HErr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland, Es. XLIII, 1. seqv. Ja er will alle Versuchungen so ein Ende gewinnen lassen, daß wir sie ertragen können, 1. Cor. X, 13. Daher verweist uns der kluge Hauß- und Sitten-Lehrer Sirach auf die Exempel der Alten: Sehet an die Exempel der Alten und mercket sie, wer ist jemahls zu Schanden worden, der auf Gott gehoffet hat:

hat:

hat: Wer ist jemahls verlassen worden, der in der Furcht Gottes blieben ist: Sir. II, 11. 12. Der Herr Jesus selbst beziehet sich auf diese Exempel der Alt-Väter zur Zeit seines Leidens: Unsere Väter hoffeten auf dich, und da sie hoffeten, halffest du ihnen aus, zu dir schrien sie, und wurden errettet, sie hoffeten auf dich, und wurden nicht zu Schanden, Ps. XXII, 5. 6. Das müssen wir uns täglich vorstellen, und gesagt seyn lassen. Wie Gott dem Daniel in der Löwen-Gruben beygestanden, und Krafft gegeben, Dan. VI, 22. denen Gesellen Daniels in dem Feuer-Ofen, Dan. III, 27. Jona in dem Bauch des Wallfisches, Jon. III, 3. 11. Dem Abraham die schwere Versuchungen der Aufopfferung seines einzigen Sohnes so glücklich überwinden helffen, Gen. XXII, 12. Der dem Paulo zugeruffen: Laß dir an meiner Gnade gnügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig, 2. Cor. XII, 9. So wird Gott an dir und mir seine Zusage auch erfüllen, wenn du dein Vertrauen auf ihn sehest; Denn Hoffnung auf Gott, läßt nicht zu Schanden werden, Rom. V, 5. Das practiciren fromme Christen noch täglich, und sind zu frieden, wenn Krieg und Krieges-Geschrey sich wieder Sie erhebet, so fürchtet sich dennoch ihr Hertz nicht, Ps. XXVII, 3. Kommt schädliche Pestilenz, die im finstern schleichet, und die Seuche, die im Mittag verderbet, so sind sie auch da in ihrem GOTT getrost. Ob tausend fallen zu ihrer Seiten, und zehen tausend zu ihrer Rechten, so wird es sie doch nicht treffen, Psal. XCI, 6. 7. Will theure Zeit einbrechen, so wissen sie, daß Gott auch darinnen ihnen helffen und Krafft geben werde, der denen Raaben, die
E
ihn

34 Die göttliche Versicherung der Aufnahme

ihn anruffen, ihr Futter giebt, Psalm CXLVII, 9. werde auch ihnen, als seinen Kindern, den nothdürftigen Unterhalt nicht versagen, wie der Wittbe zu Sarpbat ihre Hand voll Mehl im Kad nicht durffte verzehret werden, noch das wenige Oehl im Krüge aufhören, bis die Theurung vorüber war, 1. Reg. XVII, 14. So auch werde des HERRN Auge sehen auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Todte, und ernähre sie in der Theurung, Ps. XXXIII, 18. 19. Er werde ihre Speise segnen, und ihren Armen Brodts die Fülle geben, Ps. CXXXII, 15. Ja im Todte selbst wird er uns Krafft geben selig zu überwinden, massen der Gerechte auch in seinem Todte getrost ist, Prov. XIV. 32.

Wollen wir uns aber dieses göttlichen Segens, Krafft und Stärke, zu versichern haben, so müssen wir auch unser Orth durch unordentlich gottloses Leben derselben uns nicht verlustig machen. Da soll ein jeglicher unter uns zu sehen, daß er nichts hierbey verabsäume, sondern alles unordentliche Wesen, ein jeder vor sich und die Seinigen abschaffen, erbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern anziehen den HERRN IESUM Christum, und des Leibes so warten, daß er nicht geil werde, Rom. XIII, 13. 14. so wird es uns an Segen Gottes nicht fehlen; Denn wenn wir uns ins künfftige bessern, so wird Gott auch unsre Besserung schnell wachsen lassen, und unsre Gerechtigkeit wird für uns hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird

wird uns zu sich nehmen, Es. LVIII, 8. Der löbliche Herzog zu Sachsen Eisenach, Johann Ernst, ließ Anno 1635. auf seine güldene Münze die Worte schlagen: **GOTT** befre die Zeit und Leute. (24) An **GOTT** liegt es wahrhaftig nicht, der sucht unsre Befreyung eyfrig genug, er läßt uns durch treue Lehrer und Prediger gar oft zur Busse ermuntern: Befrey dich Jerusalem, ehe sich mein Hertz von dir wende, und ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen niemand wohne, Jer. VI, 8. Er sucht unsre Befreyung durch so viel Straff-Gerichte, die er über uns schicket, und uns dieselbigen empfinden läßet. Wie viel Säume und Gebiß (des Creuzes) legt er uns ins Maul, wenn wir nicht zu ihm wollen? Psalm XXXII, 9. Da wir ja bishero so manche empfindliche Lasten und Beschwerlichkeiten haben tragen müssen, und noch empfinden. Wollen wir nun befre Zeiten und die Aufnahme unsers Landes annoch erleben, so muß unsre Befreyung vorher gehen, alle Hoffarth, Ungerechtigkeit, Mord und Todtschlag, Unreinigkeit, Geiz, Neid und Feindschafft, die Entheiligung des Sabbaths, Verachtung **GOTTES** und seines Wortes, Hurerey und Ehebruch, Uppigkeit und Wollust, nebst andern unter uns im Schwange gehenden herrschenden Sünden, mit Ernst abgeschafft werden, so wird **GOTT** auch befre Zeiten schicken, und wird seinen Seegen über uns kommen lassen, wie einen Wasser-Strohm, Es. XLIII, 19. Laßt uns fleißig bethen, zusehend um die Erhaltung seines Wortes, damit **GOTT** nicht bewogen werde, um unsres Undancks willen, uns seinen Seegen zu entziehen, und es hernach von uns heisse:

E 2 se:

(24) Vide *Wilb. Ernesti Tenzelii*, Saxon. Numismatic. Lin. Ernest. To. II. p. m. 320. edit. Dresd. 1705. 4.

se: Sie wolten des Seegens nicht, so wird er auch ferne von ihnen bleiben, Psalm ClX, 17. Laßt uns vielmehr ihn anflehen um fernere Erhaltung unsrer allergnädigsten hohen Herrschafft, und insonderheit Ihro Königlichen Majestät, unsers allergnädigsten Königs, Chur-Fürstens und theuresten Landes-Vaters, damit wir ferner Dero Schubes, bey Fortsetzung Dero glücklichen Regierung genießen, und mercken können, daß der HERR seinen Gesalbten hilfft, und erhöret ihn in seinem heiligen Himmel, Psal. XX, 7. Werden wir GOTT um Krafft und Stärcke anflehen, so wird er uns Keegen und fruchtbare Zeiten geben, und unsre Hertzzen erfüllen mit Speise und Freuden, Actor. XLV, 17. GOTT zeigt ja durch seine Güte noch auch dieses Jahr zu kröhnen mit seinem Guthe, und will seine Fußtapffen vom Fett (des Seegens) triessen lassen, da die Auren dicke mit Korn stehen, daß man jauchzet und singet, Psalm LXV, 12. 14.

Und solches feste Vertrauen zu GOTT, werden die gesammten getreuen und löblichen Landes-Stände ebenfalls fassen. Siehet gleich der Zustand von Europa an noch sehr besorglich aus, da von Morgen, oder Abend, leicht eine Unruhe entstehen kann; Drohet Satanas der reingläubigen Evangelischen Kirchen noch viele Besorglichkeiten, so müssen sie den Muth darum nicht sincken lassen, sondern auf GOTT hoffen. Hoffet auf GOTT allezeit, lieben Leute, schüttet euer Hertz für ihm aus, Psalm LXII, 9. Haben sie gleich mit noch fernern vielen Abgaben Ihrer Majestät,

jestät,

jestät, unserm allergnädigsten König, Churfürsten und
 Herrn, bey denen noch weit aussehenden Zeiten an die Hand
 zu gehen verwilliget, ohngeachtet ihnen der armen Untertha-
 nen und Einwohner des erschöpfften Landes Unvermögen satt-
 sam bekant, so wird der HErr dennoch auch dem armen Lan-
 de Krafft geben, er wird denen gesammten Unterthanen
 kräftig beystehen, und seine Augen über unser Land ferner
 (zu gnädiger Vorsorge) und zum Guten offen halten, Deut.
 XI, 12. Zach. XII, 4. Er wird sein Volck seegnen mit
 Frieden. Er wird nicht allein den lieben Kirchen = Frie-
 den uns in Gnaden erhalten, des Satans Anschläge steuren,
 und dieselbe durch seine Allmacht zertrennen, wie des Ahi-
 phels Anschläge, 2. Sam. XV, 31. XVII, 23. Sondern er
 wird auch unsern Gränzen leiblichen Frieden schaffen,
 und sein Volck seegnen mit Frieden, und uns sättigen mit
 dem besten Weizen, Psalm CXLVII, 14. Denn wie Gott
 bey dieser ganzen Versammlung bey uns in Gnaden zugegen
 gewesen, so wird er auch ferner mit unsrer allergnädigsten
 hohen Herrschafft, und uns allen seyn, der HErr wird
 unsre Sonne und Schild seyn, der HErr wird Gnade
 und Ehre geben, er wird kein Gutes mangeln lassen
 denen Frommen, Psalm LXXXIV, 12. Welches wir des-
 to mehr an dem heutigen Tage zu rühmen und zu preisen ha-
 ben, daß GOTT unser Gebeth, so täglich von unsern Canseln
 so wohl öffentlich, als auch in geheim, zu GOTT abgeschickt
 worden, in Gnaden erhöret, und wie einen erwünschten Ans-
 fang dieser hochansehnlichen Versammlung, also auch ei-
 nen glücklichen Fort- und nunmehrigen Ausgang verlie-
 hen.

hen, dabey er nicht allein Ihro Königliche Majestät und Churfürstliche Durchlauchtigkeit, in Dero Erb-Landen gnädiglich geschüzet, sie aus grosser Kranckheit gerettet, und Deroselben zu vollständiger Gesundheit wiederum verholffen, sondern auch Dero Königliches Herz zu väterlicher Huld und Gnade geneiget, daß Sie Deyer löblichen Stände, aller unterthänigst erstattetes Gutachten nicht allein sich in vielen Stücken gefallen lassen, sondern auch mit Dero Bewilligung allergnädigst zu frieden gewesen, und denenselben in höchster Person, nach geendigten Gottes-Dienste, die allergnädigste Dimission zu ertheilen entschlossen sind, unter der nochmahlich gethanen theuresten Versicherung, Dero treue Stände und Unterthanen, nicht allein bey Dero Gewissens- Freyheit ungekränckt, wie biß anhero, also auch ins künftige zu lassen, sondern Sie auch bey Dero Privilegiis und hergebrachten Gerechtigkeiten unverbrüchlich zu schützen, und vor die Erhaltung der Wohlfahrt dieser gesammten Lande unermüdet zu sorgen. Welches allerdings die getreuen und löblichen Landes- Stände mit allerunterthänigstem Dancke zu erkennen, und Ihrer Majestät, unserm allergnädigsten Könige, dafür langes Leben, und geseegnete Regierung, anzuwünschen haben. Es hat der grosse Gott die ganze Zeit, währen der Land-Tags- Versammlung, auch die gesammten hohen Königlichen Ministros, samt dem hochpreißlichen geheimen Consilio, in erwünschten Seegen und Wohlseyn zugleich erhalten, damit sie durch Dero hochvermünfftigen Rath viel Gutes zu der Conservation des armen Landes beitragen,

gen,

und Erhaltung des werthen Sachsen-Landes. 39

gen, hingegen manches Unheil und Schaden, durch Dero hochgütige Vorstellungen haben abwenden helffen können. Der **HERR** vergelte ihnen diese That, und ihr Lohn müsse vollkommen seyn für dem **HERREN**, dem **GOTT** Israel, Ruth. II, 12. Der **HERR** gebe ihnen (samt und sonders,) daß Sie finden Barmherzigkeit bey dem **HERREN** an jenem Tage, 2. Tim. I, 18. Ja es hat **GOTT** die allhier versamlet gewesenen löblichen Landes-Stände die ganze Zeit über, in patriotischer Eintracht und Treue, bey Gesundheit und Leben erhalten, und ihnen kein Übels begegnet, noch ein Unglück, oder Unfall, zu ihren Hütten (und Wohnungen) nahen lassen, Psalm XCII, 10. Dafür wir billig an dem heutigen Tage Herz und Mund zu **GOTT** erheben, und mit erfreuter Seele ausrufen: Nun danket alle **GOTT**, der grosse Dinge thut, an allen Enden, der uns von Mutter-Leibe an lebendig erhält, und thut uns alles Guts, er gebe uns ein frölich Hertz, und verleihe immerdar Friede zu unsrer Zeit in Israel, auf daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben, Sir. L, 24. 25. 26. Laßt uns aber auch **GOTT** ansehen, daß er ferner uns und denen Unsrigen wolle Krafft geben, und sein Volck auch ins künfftige seegnen mit Frieden. Zuförderst wolle **GOTT** seinen Gesalbten, unserm allernädigsten König, Churfürsten und Herrn mit Krafft aus der Höhe ausrüsten, Sie zu langwieriger und gesegneter Fortsetzung Dero Preiß-würdigen
Re

Regierung, mit Leben und Segen erfreuen, damit wir von derselben noch lange Zeit mit David rühmen können: **H**err der König freuet sich in deiner Krafft, und wie sehr frölich ist er über deiner Süßfe, du giebest ihm seines Herzens Wunsch, und weigerst nicht was sein Mund bitet. Sela. Du überschüttetest ihn mit guten Segen, und setzest eine güldne Krone auf sein Haupt, er bitet dich ums Leben, so giebst du ihm langes Leben immer und ewiglich, Psalm XXI, 2 - 5. Es sind auf instehenden Mittwoch den 17. Junii fünff und zwanzig Jahr, da Dieselbe den Königlichen Pohnischen Thron bestiegen, und diese Königliche Würde nun einen quadrantem Seculi, oder Biertheil eines ganzen Seculi, unter vielen derselben zugestossenen Beschwerlichkeiten, mit höchster ganz ungemeyner Gelassenheit getragen, und am verwichenen 28. Aprilis ist es acht und zwanzig Jahr gewesen, da Sie dieses Chur-Fürstenthum und Lande, nach dem Todte Dero glorwürdigen Herrn Bruders Chur-Fürst Johann George des IV. ererbet. Gott gebe, daß Sie Dero in Gott ruhenden älter Herrn Vater, Chur-Fürst Johann George dem I. gleich werden, welcher zu hohem Alter, ins zwey und siebenzigste Jahr gediehen, und von 1612. bis 1656. eine erwünschte Regierung geführet; Damit wir derselben, wie die Schiff-Leute von Alexandria ehe dessen, als sie eben in den Hafen zu Rom anlandeten, da der Kaiser Augustus auf der Tieber zu Schiffe fuhr, zuruffen mögen: Per te vivimus, per te navigamus, per te libertate fruimur. Durch ihn könten sie ihr Leben erhalten.

hal.

halten, durch ihn könten sie ihre Schiffarth fortsetzen, durch ihn genössen sie der edlen Freyheit. (25) Es wolle der grosse GOTT Krafft geben, und mit Frieden seegnen Ihre Majestät, unsre allergnädigste Königin, Churfürstin und Frau, die iezo im Begriff und auf dem Wege sich befinden, nach dem Kayser Karls-Bade sich zu begeben. Der HERR befehle seinen Engeln über Sie, daß sie Sie behüten auf allen ihren Wegen, daß sie Sie auf den Händen tragen, und Sie ihren Fuß nicht an einen Stein (Des Unglücks) stoßen, Psalm XCI, II. 12. Er lasse zuvörderst die vorsehende Bade-Cur zu Dero vollkommenen langwierigen Gesundheit anschlagen, und gedeihen, er Eröhne Sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde, Psalm. V, 13. Damit die die Geseegnete des HERRN in Zeit und Ewigkeit seyn und bleiben möge. Der HERR gebe Krafft und seegne mit Frieden, Ihre Hoheiten den Königlichen Prinzen, samt Dero Gemahlin Hoheit, und Dero jungen Prinzen, der HERR sey ihres Lebens Krafft, Psalm XXVII, 1. Der HERR erhöere sie in der Noth, der Nahme des Gottes Jacobs schütze sie, er sende ihnen Hülffe vom Heiligthum, und stärke sie aus Zion, Psalm XX, 2. 3. Er breite den Chur-Sächsischen Rauten-Stock in Gnaden ferner aus, und lasse denselben in vielen Zweigen auch bey der Albertinischen Linie grünen, damit viele tausend, tausend treue Unterthanen, unter denselben auch ins künftige

(25) *Svetonius*, in Vita Augusti c. 98.

tige beständigen Schatten und Ruhe finden und genießen mögen.

GOTT gebe Krafft, und seegne mit Frieden, alle hohe Königliche Ministros und gesammte Herrn geheimde Rätthe, damit Sie durch dero unermüdete Wachsamkeit und mit GOTT gefassten Anschläge, die Erhaltung der reingläubigen Evangelischen Kirchen, auch die Wohlfahrt dieses Churfürstenthums, und incorporirten Lande ferner besorgen helfen, daß, wenn gleich das arme Land, und die darinnen wohnen vor Elend und Dürfftigkeit zittert, so halte doch GOTT seine Säulen feste, Psalm LXXV, 4. GOTT gebe Krafft, und seegne mit Frieden, die gesammten getreuen und löblichen Landes-Stände, der HERR vergelte ihnen in Gnaden die rühmliche Sorgfalt und Treue, die sie durch dero erstattetes Gutachten vor die Erhaltung und Wohlfahrt ihres geliebten Vaterlandes bezeigt, und lasse sie und die armen Nachkommen davon erwünschte Früchte genießen, damit wir nicht allein in der Kirche GOTTES geseegnet werden mit Frieden, durch die Erhaltung des reinen Wortes GOTTES, und unverfälschten Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, sondern auch das gemeine Wesen in beständigen Flor und Aufnehmen ins künfftige möge erhalten werden. Es ist nachdencklich, wie ich in der ersten Land-Tags-Predigt erwehnet, daß Anno 1657. der löbliche Churfürst zu Sachsen, Hertzog Johann George der II. Christmildesten Andenckens, seinen ersten Land-Tag allhier gehalten, dessen Anfang den 8. Februarii gedachten Jahres gleichfalls, (wie bey ieszigen allgemeinen Land-Tag) geschehen,

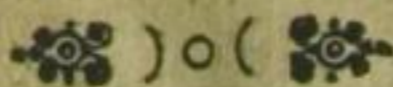
hen,

hen, derselbe aber sich hernach den 15. Junii wiederum gesendet. (26) Und so hat auch unsre gegenwärtige Land-Tags-Versammlung ebener massen heute am 14. Junii ihre Endschaft erreichen müssen. Gott gebe, daß, wie die damahligen abgefaßten heilsamen Rath-Schlüsse, Ordnung, und Verwilligung zu ihren erwünschten Effect gebracht worden, auch die auf gegenwärtig gehaltener Land-Tags-Versammlung gemachte Verfassungen, zu erwünschten Vergnügen Herrn und Landes ausschlagen mögen. Heute können die löblichen Landes-Stände sagen: Bis hieher hat uns der HErr geholffen! 1. Sam. VII, 12. Der wird auch ferner und ins künfftige helffen, alles das zu bewerkstelligen und vollbringen, was zum Vergnügen Ihro Majestät, unsers allergnädigsten Königs, als auch zur Erhaltung des gesammten Churfürstenthums und incorporirter Lande beyzutragen nöthig seyn wird. Gott lasse in weltlichen Stande Gericht und Gerechtigkeit bey hoher und niedriger Obrigkeit in gansen Lande gehandhabet werden. Er schmücke alle rechtschaffne Lehrer und Prediger in der Evangelischen Kirchen mit vielen Seggen, und lasse sie einen Sieg nach dem andern, (wieder Welt und Teuffel) darvon bringen, daß man sehen müsse, der rechte Gott sey noch in (dem Evangelischen Chur-Sächsischen) Zion, Psal. LXXXIV, 7. 8. Er gebe einem jeglichen im Hauß-Stande geseegnetes Wohlergehen, fördre das Werck unsrer Hände, Pl. XC, 17. Bringe Handel und Wandel wieder empor, er wende Krieg und Krieges-Geschrey, Pestilenz und Kranckheiten, Mißwachs und Theuerung, Feuers-Gefahr und Wassers-Noth, in Gnaden von dem

(26) Vide *Antonii Weckens*, *Chronicon Dresdense German.* p. m. 450. edit. Dresd. Norimbergae 1680. fol.

gesamten Lande und allen treuen Unterthanen ab, damit sich das erschöpffte arme Land wiederum erhohlen, und das, was bewilliget worden, desto williger und freudiger geben könne. Und weil es GOTT an Wegen und Mitteln nicht mangelt, aus nichts etwas, und aus wenigen viel zu machen, ja er kan den Seegen des, der verderben solte, über ihn kommen lassen, Job. XXIX, 13. So wolte er alle Einwohner dieses Churfürstenthums und incorporirten Lande, geseegnet seyn lassen in der Stadt, geseegnet auf dem Lande, geseegnet laße er seyn die Frucht ihres Leibes, geseegnet die Frucht ihres Viehes, geseegnet die Frucht ihres Feldes, geseegnet müsse seyn ihr Korb, und ihr übriges, geseegnet müssen sie seyn, wenn sie ausgehen, geseegnet wenn sie eingehen, Deut. XXIX, 3. sq. Ja wenn wir endlich unsre völlige Dimission dereinst erhalten, und durch den zeitlichen Todt aus der Welt gehen müssen, so lasse über keinen unter uns der HERR den Fluch kommen, sondern uns alle den Seegen ererben, und die fröliche Stimme hören: Kommt her ihr Geseegneten meines Vaters, ererbet das Reich das euch bereitet ist, von Anbegin der Welt, Matth. XXV, 34.

Sey uns gnädig o HERR GOTT,
 Sey uns gnädig in aller Noth.
 Zeig uns deine Barmherzigkeit,
 Wie unsre Hoffnung zu dir steht,
 Auf dich hoffen wir lieber HERR,
 In Schanden laß uns (und unsre arme Nachkommen)
 nimmermehr. Amen.



Hist. Sax. J. 123, 9 m